

Charvel T-Style und Model 8

Charvel

einmal anders

Es begann alles recht vielversprechend, ein kurzer Anruf aus der Redaktion mit dem Hinweis auf „frisch“ eingetroffene Vintage Charvels, genauer gesagt eine Charvel Pointy Head Tele und ein Model 8, beide aus den späten Achtzigern. Die Kollegen waren sich einmal wieder schnell einig, das Feature solle der Kunzmann machen, der hat ja schließlich auch schon die ersten beiden Folgen des kleinen Charvel-Sequels geschrieben und steht auf Charvel und wie die Äxte der Shredder-Ära noch so alle heißen.

Von Andreas Kunzmann

Es kann ja manchmal wirklich ein Segen sein, wenn man nicht gerade auf der Wellenlänge mit der Mehrheit der Kollegen liegt. Man muss sich nicht um die ach so begehrten Stücke balgen, über die jeder schreiben will. Aber manchmal kann ein Artikel über einen Vertreter der Species „Gitarrenexotika“ etwas anders ausfallen als erwartet, vor allem dann, wenn sich das Objekt der Betrachtung völlig überraschend als ein solches entpuppt, mit dem man so überhaupt nicht gerechnet hat. Angekündigt waren eine Pointy Head Tele und ein Model 8 aus dem privaten Bestand Detlef Alders aus Maintal. Tele war ja so weit klar, nur, wie sieht noch mal ein Model 8 aus? Stellt bereits die Tele mit zwei Single Coils ein für die Marke Charvel recht ungewöhnliches Instrument dar, wenngleich schon die ein oder andere mit Einspulern bestückte Gitarre das Werk in San Dimas verließ, so ist das Model 8 ein absoluter Exot, der sich nur zum Teil mit



dem Klischee einer Shredder Gitarre deckt. Dennoch vermag sie mit schreiender Farbe, die mich irgendwie an die Fahrzeuge der Autobahnmeistereien erinnert, einem Floyd Rose sowie einem aktiven Boost den Geist der 1980er zumindest partiell zu treffen. Für einen stockkonservativen Gitarristen wie mich ist diese provokante Optik schon ein schwer verdaulicher Happen, das will ich gerne zugeben.

Player und Eyecatcher

Also habe ich lieber zunächst einmal in den anderen Koffer gespitzt und was meine Augen sahen, das gefiel mir deutlich besser, eine eigentümliche wie ansprechende Mischung aus alt und neu. Die Tele stand ebenso Pate, wie sich auch der damals aktuelle Style mit Reverse Pointy Head sowie schwarz lackierter und gewinkelter Kopfplatte wiederfindet. Beginnen wir also mit der ungewöhnlichen T-Style, die sich wohl kein honoriger Blueser jemals vor den Bauch schnallen würde, sei es wegen der Kopfplatte, sei es wegen der Tatsache, dass Charvel doch die Marke der Flitzefinger und Vielspieler ist. Trotzdem zeigt sich schon nach wenigen Tönen ohne Amp und bereits nach dem ersten Akkord über den Amp, dass wir es mit einem kleinen Juwel zu tun haben. Zwar ist sie schon nicht mehr in der San Dimas Factory entstanden (trotzdem ist sie noch USA-made), jedoch verfügt sie über den Spirit der Instrumente aus der ersten Werkstatt: Ein flacher, aber sehr breiter Hals mit ebenso flachem Griffbrettradius stellt sozusagen beim ersten Akkord klar, dass wir es hier mit einer Fiedel aus der Hochzeit des Guitar-Shredding zu tun haben. Der Hals hat so überhaupt nichts gemein mit den ultradicken Baseball-Bats einer '51er Nocaster, der selbst mir als Freund der etwas massigeren Halsprofile doch einen Touch zu heftig ist.





Dagegen liegt der Hals der Charvel Tele definitiv am anderen Ende des Spektrums und ist mir fast schon wieder zu fragil. Er ist zwar ultrahandlich und quasi wie von selber zu bespielen, verfügt aber vielleicht doch über ein Quäntchen zu wenig Masse. Das dachte ich zumindest, wurde jedoch am Amp eines besseren belehrt. Präzise, wuchtig, differenziert tönt es aus den Speakern, wenn ich meine klassischen Rocksounds abfahre, aber genauso überzeugend kommt der Stegtonabnehmer im unverzerrt gespielten Country-Idiom. Die Charvel bestätigt einmal mehr die These des Telemasters Albert Lee, der die Tele als die von jeher bessere Rockgitarre als die Strat ansieht – und über die Qualitäten twangiger Country-Sounds brauchen wir gar nicht erst zu diskutieren. Ganz klar, diese Charvel T-Style hier bildet keine Ausnahme. Der durch die spezielle Brückenkonstruktion quasi domestizierte Steg-Pickup einer T-Style eignet sich im Gegensatz zum frizzeligen Sound des Steg-Pickups einer S-Type wirklich hervorragend für Distortion Sounds, sodass die Charvel hier mächtig punkten kann. Alles in allem eine recht ungewöhnliche, aber dennoch in diversen Stilrichtungen wunderbar einsetzbare Gitarre, die allerdings optisch recht eigenständig daherkommt. Detlef Alder ist ein alter Tele-Freak und er hat diese Charvel schon öfters live eingesetzt und war nach eigener Aussage nie enttäuscht, egal, was er damit gespielt hat. Ein richtiger Player also und in gewisser Weise ein Eyecatcher noch dazu.

Und dann war da noch dieses orange Monster, das will ja auch gewürdigt werden. Sie ist wie neu, äußerst selten und ein gesuchtes Sammlerstück, wie man mir versicherte. Ein wenig Recherche im Internet bestätigt dann auch genau dies. Sie ist ein wirklich rares Exemplar ihrer Art, denn es dauert schon einige Clicks, bis man an die Info über das Modell herankommt und man muss noch ein Stückchen länger suchen, bis man dann noch Fotos